

Persönlicher Erfahrungsbericht Nantes: WS 2009/10 + SoSe 2010

Anreise

Um von Göttingen nach Nantes zu kommen gibt es, wenn man kein eigenes Auto hat, drei Möglichkeiten. Als erstes Transportmittel böte sich das Flugzeug an, was jedoch etwas kompliziert und teuer werden kann. Von Hannover nach Nantes ist keine direkte Verbindung vorhanden und auch die Verbindung Hannover-Paris wird nur mit den etwas teureren Fluglinien, wie Lufthansa, angeboten. Hinzu kommt noch die beschränkte Gepäckmitnahme, die nur durch eine hohe Zuzahlung umgangen werden kann. Sollte man sich trotzdem dazu entscheiden über Paris zu fliegen, dem sei noch zusätzlich gesagt, dass der Umstieg vom Flughafen Charles de Gaulle zum Bahnhof Paris/Montparnasse nicht unkompliziert ist und mit viel Gepäck auch vielleicht auch schwer zu meistern sein könnte.

Es gibt auch noch die Möglichkeit mit den billigeren Linien, wie Ryanair oder Easyjet zu fliegen. Ryanair fliegt den Flughafen von Nantes sogar direkt an, nur nicht von Deutschland aus, was bedeutet, dass man in einem Nachbarland umsteigen müsste. Mit Easyjet kommt man auch bis nach Paris, aber nicht direkt bis Charles de Gaulle, sondern an einen Flughafen der noch ein Stück weiter entfernt ist.

Wenn man sich, wie ich es getan habe, gegen die Flug-Variante entscheidet bleiben einem noch die Optionen Bus oder Bahn.

Wenn man mit der Bahn rechtzeitig bucht, kann man mit dem „Europa-Spezial“ vom Göttinger Bahnhof bis nach Paris für nur 29 Euro kommen. Die Fahrt ist immer im IC oder ICE und dauert etwa sechs Stunden. Von Paris nach Nantes dauert es dann noch einmal gute zwei Stunden. Hierbei ist wichtig sich vorher zu informieren, wie man vom „Gare de l'Est“, an dem man von Deutschland aus ankommt zum Bahnhof „Montparnasse“ kommt, von dem es nach Nantes weiter geht. Letztendlich benötigt es zum Umsteigen nur eine U-Bahnfahrt und ist einfach zu managen. Für die Strecke von Nantes nach Paris zahlt man etwa 60 Euro wenn man keine ermäßigungskarte hat oder 30 Euro mit der Ermäßigungskarte 12-25 (49 Euro und ein Jahr gültig), deren Kauf sich für einen Frankreichaufenthalt sehr lohnt.

Ich habe mich leider nicht rechtzeitig um meine Anreise gekümmert, weshalb das „Europa-Spezial“ nicht mehr verfügbar war. Ich entschied mich dann für den Bus. Mit der Buslinie „Eurolines“ kommt man für etwa 60 Euro mindestens von Hannover nach Paris, und manchmal gibt es sogar eine Verbindung bis nach Nantes. Ich kam leider nur bis nach Paris und empfand die Fahrt als quälend langatmig und anstrengend. Es hängt natürlich immer davon ab wie leer oder voll der Bus ist und ich hatte nun einmal Pech und der Bus war ausgebucht und man konnte sich gar nicht bewegen. Die

Fahrt dauerte 11 Stunden. Außerdem ist das Umsteigen in Paris wirklich ziemlich kompliziert, da der Busbahnhof ziemlich weit außerhalb ist und man mehrfach die U-Bahn wechseln muss um nach Montparnasse zu kommen. An dieser Stelle sei noch hinzugefügt, dass es wirklich ratsam ist nicht zu viel Gepäck mitzunehmen, da man, egal für welches Transportmittel man sich entscheidet, jedes mal viele Treppen laufen muss und die Drehkreuze beim Ein- und Ausgang der U-Bahnstationen auch nur begrenzt groß sind.

Soziale Betreuung/Tutorien

Die soziale Betreuung der ausländischen Studierenden war meiner Meinung nach ein wenig dürftig. Es gab keine großen Begrüßungs- und Einweisungsveranstaltungen und die Neuankömmlinge mussten größtenteils alle Informationen selber heraus finden. Es gibt ein Büro für international Studierende in Innenstadtnähe, das „Au Tour de Monde“ heißt und über welches ab und zu interkulturelle Veranstaltungen und auch Ausflüge organisiert werden.

Unterkunft/Wohnen

Wer es einfach mag oder nur ein Semester bleibt, der sollte ruhig ein Wohnheimzimmer hier in Nantes nehmen. Die Zimmer werden direkt von der Uni vermittelt und reichen für vier Monate aus. Es gibt hier in Nantes mehrere Wohnheime, die in die Kategorien „renoviert“ oder „traditionell“ eingeteilt werden. In den renovierten Zimmern hat man ein eigenes Badezimmer, während sich in den traditionellen jeweils ein Hausflur eines teilt. Ob das eigene Badezimmer jetzt ein Vorteil ist, weiß ich nicht, denn das „Badezimmer“ ist letztendlich eine 1m² große Box mit Dusche und Klo, die in das ohnehin nur 9m² kleine Zimmer gestellt wird. Die Zimmer in den renovierten Wohnheimen sind also sehr klein und außerdem sind auch alle Möbel festgeschraubt, so dass man nicht einmal etwas verschieben kann, wenn man es möchte. Das ist dann andersherum eben auch der Vorteil der traditionellen Wohnheimzimmern: Man hat mehr Platz und kann sein Zimmer individueller einrichten.

Ich hatte mich sicherheitshalber auch für ein Wohnheimzimmer angemeldet und mir wurde auch eines im Wohnheim Fresh Blanc zugeteilt. Ich wollte aber eigentlich lieber hier in eine WG ziehen und bin deshalb schon einmal vier Wochen vor Beginn meines ERASMUS Aufenthaltes für fünf Tage hergefliegen, um mir eine zu suchen. Die WG-Suche ist über die Website <http://www.appartager.com/> eigentlich recht einfach. Die Anmeldung ist zwar kostenpflichtig, aber nicht notwendig, da man bei manchen Anzeigen die Kontaktdaten auch einsehen kann, wenn man kein Mitglied ist. Ich habe mich zum Beispiel nicht angemeldet, habe aber trotzdem zwei WGs gefunden in die ich hätte einziehen können. Das ist glaub ich eine Frage des Glücks. Zu den

Miethöhen hier lässt sich sagen, dass sie schon generell höher sind als in Deutschland, wovon man sich aber auf keinen Fall abschrecken lassen sollte, denn hier bekommt jeder Student CAF, also Wohngeld, was die Mietunterschiede wieder relativiert. Ich habe mit den beiden WG-Zimmern in der Innenstadt, die ich gefunden habe, sehr viel Glück gehabt, da beide nur 230 Euro gekostet haben, was dann mit CAF so 160 EURO wären. Das ist aber definitiv nicht immer so. Man sollte schon für ein WG-Zimmer im Normalfall ohne CAF zwischen 330 bis 400 Euro einplanen, was dann mit CAF etwa 230 bis 300 Euro sind. Die Höhe des CAFs liegt immer so bei 40% der Mietkosten.

In den neun Monaten die ich hier gelebt habe war ich immer wieder froh nicht in das Wohnheim gezogen zu sein. Ich finde das WG-Leben wesentlich familiärer und gemütlicher, und auch der Standortfaktor Innenstadt hat viele Vorteile gegenüber den etwas entfernten Wohnheimen.

Studium/Fachliche Betreuung

Zu Beginn ist die Unterrichtsform an französischen Universitäten sehr befremdlich, wenn man nur an die deutsche gewöhnt ist. Der Aufbau von Seminaren und Vorlesungen ist nicht mit jenem deutscher Universitäten zu vergleichen. Eine Unterrichtseinheit in Frankreich basiert ausschließlich darauf, dass es eine Lehrkraft gibt, die entweder erzählt oder vorliest und die Studierenden Wort für Wort alles mitschreiben. In den Seminaren und Vorlesungen die ich belegt habe, hat kein Professor Medien wie Power-Point, Overhead-Projektor oder nur Tafel und Kreide verwendet. Und auch Diskussionen und Austausch sind nicht für universitäre Veranstaltungen vorgesehen.

Grade für ausländische Studierende ist es jedoch schwierig, besonders zu Anfang, alles mitzubekommen was der Lehrende von sich gibt. Es ist also ratsam möglichst früh Kontakte zu den französischen Studierenden aufzubauen, denn die helfen bei Verständnisschwierigkeiten gerne.

Auch die Betreuung durch das internationale Sekretariat in der Universität lässt zu wünschen übrig. Bei Fragen und ähnlichem wurde man oft vertröstet und man solle sich an wen anderes wenden oder zu einem anderen Zeitpunkt wiederkommen. Besonders was offizielle Formulare anging musste ich oft viel Durchhaltevermögen mitbringen, um genau das zu bekommen, was ich benötigte.

Stadt/studentisches Leben

Wenn man aus Göttingen kommt, kommt einem das Leben in Nantes nicht besonders studentisch vor. Aber dafür ist Nantes eine besonders schöne Stadt. Neben vielen Grünflächen, den Flüssen Loire und Erdre fällt besonders die Liebe fürs Detail in Stadtarchitektur und Kunst ins Auge.

Kommunikation: E-Mail/Internet, Telefon, Handy

Ich habe zusammen mit meinem Mitbewohner einen Vertrag bei „Numericable“ abgeschlossen, der für 20 Euro monatlich eine Internet- und Telefonflatrate beinhaltet (Telefonflatrate: International auf

Festnetz telefonieren). Wenn man noch mal 10 Euro mehr bezahlt bekommt man auch noch einen Fernsehanschluss mit dazu. Der günstigste Handyanbieter für Prepaidkarten ist „Orange“, aber obwohl „Orange“ im Vergleich günstig ist, ist telefonieren mit dem Handy in Frankreich generell sehr teuer.

Finanzen: Lebenshaltungskosten, Konto

Um sich hier ein Konto zugründen muss man ziemlich viel Papierkram erledigen. Man muss sich aber ein Konto einrichten um CAF, also das Wohngeld zu beantragen. Um ein Konto zu beantragen braucht man wiederum einen Mietvertrag und diverse Bescheinigungen aus den Bereichen Studium und Leben. Das ist zwar total nervig, aber wenn man es erst einmal erledigt hat, ermöglicht es den Bezug von Wohngeld, aber auch die Möglichkeit sich einen Nebenjob zu suchen, ein Unifahrrad zu leihen oder die Bicycloos als Fortbewegungsmittel zu nutzen.

Meine Lebenshaltungskosten gegenüber meinem Leben in Göttingen sind hier gestiegen. Der Preisunterschied zu Lebensmitteln ist minimal, wenn man bei den Supermärkten Carrefour oder Lidl einkaufen geht, aber wenn man Hygieneartikel kauft, oder etwas trinken geht, muss man schon deutlich tiefer in die Tasche greifen. Am besten werden Deos, Duschgels und Shampoos auf Vorrat in Deutschland gekauft und mitgebracht. Das Gleiche gilt auch für Kosmetikartikel, die hier ebenfalls wesentlich teurer sind. Auch die Getränke in Bars und Café sind hier teurer. Es dauert ein wenig, bis man die günstigen Läden gefunden hat, aber das suchen lohnt sich, denn der Preis für einen halben Liter Bier in einer Bar kann zwischen 3 und 6,80 Euro variieren. Also ich habe pro Monat hier etwa 400 Euro ausgegeben, für Nahrung, Shoppen, Weggehen und Ausflüge. Man kann auch sicherlich auch mit weniger hier gut leben, aber es wäre auch leicht noch viel mehr auszugeben.

Umgebung: Ausflüge, Reisen

Mit dem Zug fährt man lediglich zwei Stunden nach Paris und zahlt, wenn man rechtzeitig bucht, oder die französische Bahncard 12-25 besitzt 30 Euro. Demnach ist ein Parisausflug definitiv zu empfehlen. Weitergehend sind Ausflüge entlang der Loire auch sehr schön, ob als Rad- oder Bootstour oder mit dem Auto. Wenn man weit genug landeinwärts fährt, kommt man in den Genuss die vielen alten Schlösser und Burgen an den Ufern bestaunen zu können.

Neben Paris sind auch Rennes, Vannes und La Rochelle Orte, deren Besichtigung einen Ausflug wert sein sollte.